



Luxus nur ein paar Stunden von München entfernt: Das neue Falkensteiner Resort Lake Garda mit Negroni Bar. Die urigen Häuser am See liebt Cinzia – und empfiehlt eine Bootstour (v.l.).

Prachtvillen, Zitronen und eine Prise Wahnsinn

Auf Erkundungstour entlang der wunderschönen Westküste des Gardasees

Gardasee und München – eine Liebesgeschichte, so tief und so unvergänglich, dass selbst William Shakespeare und sein Romeo einpacken können. Schon seit Generationen pilgern vor allem die Bayern an den See in Norditalien, um dort das geliebte mediterrane Flair aufzusaugen. Mich würde es nicht wundern, wenn man bei der Wohnsitzanmeldung im KVR direkt einen Brennerpass ausgehändigt bekommen würde – und einen Gutschein für eine Kugel Eis in Bardolino. Ein Münchner Starterkit sozusagen. Darum Hand aufs Herz: Gibt es dort wirklich noch was Neues zu entdecken? Wir schaffen das, sind wir überzeugt – und machten uns unabhängig voneinander auf.



Traumhafte Orte: das mondäne Salò (o.) und das urige Gargnano (r.).

tainbiketrails starten und man ganz in der Nähe beim Rocca di Manerba archäologische Ausgrabungen entdecken kann.

Gänseblümchen und Musikfeste

Salò gilt auch als einer der elegantesten Orte des Gardasees. „Die Dörfer am Gardasee waren jahrhundertlang Fischerorte oder Bauernweiler.

Salò aber war Hauptstadt der Riviera, der die Republik Venedig den Ehrentitel „Magnifica Patria“ verlieh, „die großartige Heimat“.

im Herbst? „Das ist meine Lieblingszeit. Dann ist es ruhig. Dann kommt man mit den Menschen hier ins Gespräch oder lauscht einfach dem Wasser und dem Wind.“

Der Räuber aus dem See

Was ist noch typisch für Salò? „Probieren Sie unbedingt eine Cedrata Tassoni“, empfiehlt Cinzia. Die Cedro, eine Art große Zitrone, stecke voller ätherischer Öle. Apotheker in Salò destillierten daraus einst eine Essenz, heute trinkt man sie als Limo. Auch in der Konditorei wird sie angeboten: kandiert oder in Schokolade getaucht. „Und dann sollte man natürlich Fisch bestellen.“ Cinzia deutet in der Auslage der Osteria dell'Orologio auf ein Exemplar mit spitzen Zähnen. „Das ist der Hecht, der Räuber aus unserem See. Wir kochen ihn mit Lorbeer, Zwiebel und Knoblauch, danach wird er mit Kapern, Sardellen und Petersilie übergossen. Luccio in salsa alla gardesana heißt das. Oder probieren sie Tagliolini mit Corregone, Nudeln mit Renke.“

Im Dom Santa Maria Annunziata werfen wir eine Zwei-Euro-Münze in ein Kastlerl, damit das Licht angeht und wir die lebensgroße Christus-Statue bewundern können. Doch dann muss ich weiter...

Das elegante Salò

Bei mir ging es zu einer Eröffnungsparty des neuen Falkensteiner Resorts Lake Garda (falkensteiner.com/resort-lake-garda). Stararchitekt Matteo Thun hat das Fünf-Sterne-Haus auf das Gelände der früheren Mineralwasserfirma Tavina gesetzt, mit Panoramasauna im 5500-qm-Spa, riesiger Poollandschaft und atemberaubenden Ausblicken auf den See.

Etwa auch beim Frühstück. Da sitze ich und staune hinunter auf die Bucht von Salò, hinüber zum Bergmassiv Monte

Baldo. Hinter mir sanfte Hügel, in denen sich urige Bergdörfer verstecken. Ein Top-Kontrast zu den prunkvollen Villen Salòs.

„Ich mag Salò“, schwärmt auch Otmar Michaeler, Chef der Falkensteiner Michaeler Tourism Group. „Diese Stadt ist gewachsen, ein Original. Hier spielt das normale Leben, hier leben die Menschen.“ Rund 150 Millionen Euro hat er in dieses neue Projekt gesteckt, weil er überzeugt ist, dass das Potenzial des Gardasees noch lange nicht ausgeschöpft ist. „Der Gardasee hat Geschichte. Und er liegt perfekt. Du fährst

ein paar Stunden und bist mitten in Italien. Mailand, Venedig und Verona sind nicht weit, machen den See als Basis zur Ganzjahresdestination.“

Salò muss ich mir anschauen. Cinzia Pasini (arteconnoi.it) führt mich, sie stammt selbst vom Gardasee, hat in Verona Kunstgeschichte studiert, schwärmt vom unterschätzten Brescia, den Weinbergen der Franciacorta, vom Iseosee. Die Gegend stecke voller Geheimtipps, sagt sie. Dann zeigt sie auf kleine, ockerfarbene Häuser, deren Mauern aus dem See zu wachsen scheinen. „So sah

Salò jahrhundertlang aus, die Häuser standen im See, ähnlich Venedig.“ Doch am 30. Oktober 1901 erschütterte ein schweres Erdbeben die Stadt. Ministerpräsident Giuseppe Zanardelli, ein Brescianer mit Ferienvilla am See, sammelte Geld, „um alles wieder aufzubauen und eine Promenade anzulegen. Damals entdeckten erste Touristen, wie schön es ist, am Wasser entlang zu spazieren.“

Salò ist nicht nur das südliche Tor zum Naturpark Alto Garda Bresciano, wo zwischen Olivenhainen und Zypressen Wanderwege, Reitpfade und Moun-

Ich staune über die prächtigen Repräsentantenhäuser und schmunzle über Gänseblümchen, die Ladenbesitzer auf die Pflastersteine gemalt haben. „Salò feiert wahnsinnig gerne“, verrät Cinzia. „Im Frühling und Herbst verwandelt die Pflanzenmesse Botanica Salò die Promenade in ein Blumenmeer. Im Sommer steigt das Musikfestival zu Ehren von Gasparo da Salò, dem Geigenbauer, der die Geige mit erfunden hat und hier geboren wurde. Dann schippern Musiker auf Booten, bringen die Küste zum Klingen.“ Und





Einen Stopp wert: die Anlage Vittoriale degli Italiani, das alte Franziskanerkloster von Gargnano, die Limonaies und ihre kostbaren Zitronenbäume sowie der Strand Cola in Limone (v.l.).

➔ Es geht ein paar Kilometer nördlich nach Gardone Riviera zum kuriosen Anwesen Vittoriale degli Italiani (vittoriale.it). Gabriele D'Annunzio, Dichter, Soldat und Journalist, ließ es für sich umbauen: mit Villa, Amphitheater, Kriegsschiff und Mausoleum in einem. Im Park stoßen wir auf winzige Grabsteine. „Ein Friedhof für Hunde“, erzählt der Guide. D'Annunzio liebte Windhunde, Greyhounds aus England und Barsois aus Russland. In der Prioria, seinem Haus, teilt eine Säule mit Granatapfeln die Besucher: die willkommenen nach links, die weniger sympathischen nach rechts. Wir gehen nach rechts. Hier musste Mussolini 1925 über zwei Stunden warten, heißt es. Er habe keine Lust auf den Gast gehabt, was ihn sympathisch macht. Ansonsten schüttelt man oft den Kopf in diesem Haus. Drei Flügel hatte er und eine Bibliothek mit 33.000 Büchern. Geld hatte er keines. Er lebte von Schulden und Staatshilfen. Im Zimmer der Zambra, das ihm als Studierzimmer diente, wurde D'Annunzio am 1. März 1938 tot aufgefunden. Die Brille liegt noch so da, wie sie ihm vom Kopf fiel. Verrückt gruselig. Schade, dass ich schon wieder zurück nach München muss. Ich übergebe an Anna ...

Bunte Häuser und wenig Touristen

Es hat 31 Jahre gedauert, doch jetzt geht's für mich zum ersten Mal an den Gardasee. Meine Eltern waren vor meiner Geburt einmal im Urlaub hier – alles ging schief, ein



Kurvenreich ins Paradies: Traumstraße führt von Riva del Garda bis Salò (gr.F). Merlin (r.) weiß alles über Zitronen.

Trauma blieb. Aber es ist an der Zeit, dass ich die alten Geister mieser Urlaube vertreibe. Deshalb sitze ich früh morgens im Auto und düse die Brennerstraße entlang. Mein Ziel ist aber nicht Sirmione oder Lazise, ich möchte auf die wilde westliche Seite. Genauer gesagt, nach Gargnano. Schon die Anfahrt ist das erste Highlight. Die Straße Gardesana Occidentale, die von Riva del Garda bis nach Salò führt, zeichnet sich durch unzählige Tunnel und

Galerien aus, die in die steilen Felswände geschlagen wurden. Kurvenreich geht es am Wasser entlang. Doch irgendwann muss ich einfach anhalten. Limone bietet einige Parkhäuser, die am Vormittag auch noch freie Plätze bieten. Schon geht's zum Strand Cola – und hinein ins kühle Nass. Herrlich! Während ich in der Sonne trockne, stellt es sich ein, das Urlaubsgefühl.

Gargnano hat den Ruf, zu den ruhigsten und ursprüng-

lichsten Orten des Gardasees zu gehören und es hat alles, was ein idyllisches Örtchen braucht: bunte Häuser, verwinkelte Gassen – und erstaunlich wenig Touristen. Auch die Preise sind deutlich niedriger als erwartet: Ein Eisbecher mit zwei Kugeln ist bei der Gelateria Alberto direkt am Wasser für nur 3,50 Euro zu haben.

Ich schlendere am kleinen Hafen vorbei und genieße die Aussicht auf den See – die von oben natürlich deutlich spektakulärer ist. Wie gut, dass mein Hotel in den Bergen liegt. Eine Serpentinstraße führt hinauf zum Fünf-Sterne Stroblhof Lake Garda (stroblhofgardasee.com) der Südtiroler Familie Pircher. Das Hotel wurde im März 2025 fertiggestellt, fügt sich perfekt in die Landschaft ein.



Vier Zitronenbäume zur Hochzeit

Gargnano ist geprägt vom See, den Bergen – und von Zitronen. Ich treffe mich mit Merlin, einem gebürtigen Mallorquiner, der perfektes Deutsch spricht. Als ich ihm verrate, das erste Mal am Gardasee und noch nie auf der spanischen Insel gewesen zu sein, kann er sein Erstaunen kaum zurückhalten. „Mit Klischees hast du es nicht so, oder?“ Mit dem Strom schwimmen auch nicht. Gargnano ist für Merlin eine versteckte Perle. „Es kommen deutlich weniger Touristen

hierher als zum Beispiel nach Limone. Es gibt auch nur zwei Busparkplätze.“

Aber zurück zu den Zitronen. Merlin ist regelmäßig für „Terre & Saporì“ (www.terresapori.it) im Einsatz. Die Genossenschaft verarbeitet und vermarktet die Erzeugnisse lokaler Produzenten – dazu gehören unter anderem Zitrusfrüchte. Deren Anbau hat am Westufer eine jahrhundertealte Tradition. „Der Gardasee war das nördlichste Anbaugelände für Zitronen in Europa.“ Das liegt am vergleichsweise milden Klima, die Berge schützen vor kalten Nordwinden. „Eine Legende besagt, dass ein Franziskanermönch aus Sizilien Sehnsucht nach seiner Heimat hatte – und deshalb einen Zitronenbaum am Gardasee einpflanzen ließ.“

Wir stehen im Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters in Gargnano. An den steinernen Säulen sind Zitronen zu sehen, „das zeigt, wie wichtig die Frucht war“. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte Gargnano seine Blütezeit, was den Zitronenanbau betraf. „Italien bestand aus vielen Grafschaften, Königreichen, Stadtstaaten – der Transport von Süd nach Nord war gefährlich und teuer.“ Wie gut also, dass es den Gardasee gab. „Bis zu 20 Millionen Zitronen wurden jährlich gepflückt.“ Die Früchte wurden aber nicht wie heute kiloweise verkauft, sondern einzeln – sogar bis nach Russland an den Zarenhof. Wie wertvoll die Bäume waren? „Wenn ein Ehepaar vier Bäume zur Hochzeit bekommen hat, hatte es ein sehr gutes Leben“, so Merlin. Doch Ende des 19. Jahrhunderts dann

die Krise. Warum? Unter anderem wurde der italienische Staat gegründet, günstigere Zitronen aus den südlicheren Gebieten schwemmten auf den Markt. „Zudem breitete sich ein Pilz aus, der viele Bäume vernichtet hat.“ So kam es, dass die meisten der Limonaies, wie die Zitronengärten genannt werden, aufgegeben wurden.

Vereinzelte gibt es sie noch, wir besuchen zwei von ihnen. „Zitronenbäume sind Diven – sie sterben, wenn es zu kalt ist.“ Die Bäume wurden deshalb an den sonnigen Hängen in mehreren Ebenen angepflanzt. Steinmauern und Pfeiler schützten die Pflanzen und bilden gleichzeitig das Grundgerüst für den Winter. „Dann werden die offenen Seiten und Dächer mit Brettern und Glas verschlossen.“ In den übrig gebliebenen Limonaies wachsen heute verschiedene Sorten wie Pampelmusen und Bergamotten. Manche Früchte sind so groß wie mein Gesicht. An der Außenmauer einer Limonaia zeigt mir Merlin eine weitere Spezialität der Region: Kapern. Die Knospen erntet man, solange sie geschlossen sind. Anschließend werden sie gesalzen, getrocknet und eingelegt. „Auch die Blätter kann man essen.“ Im „Terre & Saporì“-Shop in Gargnano bekomme ich eine Kostprobe. Ein Stück Gardasee nehme ich mit nach München – in Form einer Zitronenmarmelade. Außerdem weiß ich jetzt, wo ich meine nächsten Kurztrips verbringe. Dieses Klischee erfülle ich nur zu gern. (Mehr Infos unter: www.gardalombardia.com)

J. Ammerschläger/A. Wagner